

Erhebung zur wesensgemäßen Haltung von Schweinen auf Demeter-Betrieben

Pöttsch, J.¹, Hörning, B.² und Hoffmann, H.¹

Keywords: Biologisch-dynamische Landwirtschaft, Schweinehaltung, Kenndaten.

Abstract

Aim of the study was to give an overview about pig keeping on biodynamic farms in Germany. Perception of farmers of the role of pigs in biodynamic farms and of the character of pigs was of particular interest. Interviews were carried out with 19 farms in 5 regions. Altogether, 200 sows and 2000 fattening pigs were kept. Thus, pig farming was of minor importance. Many farms kept old breeds and offered forage as feed.

Einleitung und Zielsetzung

Auf biologisch-dynamischen Betrieben ist Tierhaltung vorgeschrieben, insbesondere die von Wiederkäuern. Schweine wurden bisher dagegen vor allem als Resteverwerter angesehen, wie älteren Lehrbüchern des Ökolandbaus zu entnehmen ist (z. B. Sattler & Wistinghausen 1985, Koepf *et al.* 1996). Dabei sollen unverkäufliche Nahrungsmittel wie z. B. Getreideabfälle, Auslesekartoffeln oder bei der Käseherstellung anfallende Molke den Schweinen als verwertbare Futtermittel dienen.

Für alle Nutztierarten schreiben die Demeter-Richtlinien eine wesensgemäße Tierhaltung vor. Der Begriff der wesensgemäßen Tierhaltung wird jedoch nur selten näher definiert, auch nicht in Abgrenzung zu den gefäufigeren Begriffen artgemäß oder tiergerecht (vgl. zu diesen Begriffen z. B. Hörning 1999). Häufiger findet man ihn im Zusammenhang mit der Rinder- (z. B. Kremer 2001) oder Bienenhaltung.

Da die biologisch-dynamische Landwirtschaft auf der Anthroposophie basiert (begründet durch Rudolf Steiner), wird nachfolgend auf einige anthroposophische Autoren eingegangen, welche sich um ein Wesensverständnis der Tiere bemühen (vgl. zur sog. Goetheanistischen Zoologie auch Kranich 2004, Poppelbaum 1982, Julius 1981). Dies könnte dazu beitragen, den o. g. Begriff wesensgemäß besser zu verstehen. Der Biologe Wolfgang Schad (2012) ordnete die wichtigsten Säugetiergruppen je nach ihren Organspezialisierungen drei verschiedenen Gruppen zu: Nerven-Sinnes-System, Stoffwechsel-Gliedmaßen-System und das diese verbindende rhythmische System. Dabei lehnte er sich an die von Rudolf Steiner in Bezug auf den Menschen entwickelte Idee der Dreigliederung an. Typische Vertreter des Stoffwechsel-Gliedmaßen-Systems sind demnach die Huftiere, Vertreter des Nerven-Sinnes-System die Nagetiere (sowie die Vögel) und des mittleren, rhythmischen Systems die Raubtiere. Er unterschied die Huftiere weiter in die drei Gruppen Unpaarzeher, Schweineartige und Wiederkäuer, und jede davon wiederum in drei Untergruppen. Die Schweineartigen werden dabei unterteilt in Nabelschweine (Pekaris), Schweine und Flusspfer-

¹ AG Agrarökologie & Ökologischer Landbau, ADT – Institut Agrar- und Gartenbauwissenschaften, Humboldt-Universität, Invalidenstraße 42, D-10115 Berlin, heide.hoffmann@agrار.hu-berlin.de, <https://www.agrar.hu-berlin.de/fakultaet/departments/dntw/landundgarten>

² Fachgebiet Ökologische Tierhaltung, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH), Schickler Straße 5, D-16625 Eberswalde, bhoerning@hnee.de, <http://www.hnee.de/K1214.htm>

de. Die Schweine erhalten somit gleich zweimal eine mittlere Einstufung zwischen stärkeren Exponenten des Nerven-Sinnes- bzw. des Stoffwechsel-Gliedmaßen-Systems. Als Beleg für eine mittlere Einstufung führt er u. a. das Allesfressergebiss zwischen Pflanzen- und Fleischfressern an. Der Tierarzt Jörg Spranger (2007) ordnete innerhalb der Haussäugetiere als Vertreter des Stoffwechsel-Gliedmaßen-Systems die Schweine ebenfalls in eine Mittelstellung ein, zwischen den Stoffwechselbetonten Wiederkäuern und den Gliedmaßenbetonten Pferden. Die Schweine haben die Verdauung nicht so perfektioniert wie die Wiederkäuer und die Lauforgane nicht so stark wie die Pferde. Die Schweine nehmen demzufolge anatomisch eine Mittelposition ein. Sie seien ähnlich unspezialisiert wie der Mensch, dafür aber ähnlich vielseitig und anpassungsfähig. Die geringere Spezialisierung sei gleichzeitig Voraussetzung für die Offenheit, Neugier und Verspieltheit der Schweine. Neben Spranger äußerten sich auch weitere anthroposophisch orientierte Autoren zu einer Wesenskunde der Schweine, z. B. die Tierärzte Josef Werr (in Remer-Bielitz & Seelbach 2001) oder Volker Seelbach (1994). Sie betonen z. B. die Neigung der Schweine zum Wässrigen, ihre in der typischen Schweineschnauze begründete liegende Erdverbundenheit, die Vielfalt im Verhalten oder ihre Sinneswahrheit.

2013 hielten in Deutschland nach Angaben des Demeter-Verbandes ca. 220 Demeter-Betriebe (15 % aller Demeter-Betriebe) ca. 5.100 Schweine, woraus sich im Mittel nur ca. 23 Schweine je Betrieb ergeben. Zwei Drittel der Betriebe hielten nur Mastschweine und ein Viertel Sauen und Mastschweine (geschlossenes System). Nur wenige Betriebe hielten mehr als 100 Schweine, über 100 Betriebe aber weniger als 10 Schweine. Diese Angaben verdeutlichen die insgesamt kleinstrukturierte Schweinehaltung in der Demeter-Landwirtschaft.

Ziel der Arbeit war, eine aktuelle Übersicht zur Schweinehaltung auf Demeter-Betrieben in der Praxis zu geben und die Auffassungen der Landwirte bzgl. Wesen der Schweine und wesensgemäßer Schweinehaltung zu ermitteln, auch in Abgrenzung zum Begriff „artgemäß“.

Methoden

Der deutsche Demeter-Verband wurde um nähere Informationen zu den Schweinehaltenden Betrieben angefragt. Auf dieser Basis erfolgte die Auswahl von 19 Betrieben in ganz Deutschland (Vorauswahl je 4 Betriebe in 5 Regionen), auf denen im Februar 2014 Vor-Ort-Interviews mit den Betriebsleitern durchgeführt wurden. Es sollten sowohl Betriebe mit Sauenhaltung als auch mit Schweinemast aufgesucht, zudem verschiedene Bestandsgrößen berücksichtigt werden. Als Methode wurden ein leitfadengestütztes Experteninterview sowie ein standardisiertes Interview zur Erhebung von Kenndaten bzgl. der konkreten Schweinehaltung auf dem jeweiligen Betrieb gewählt (z. T. Mehrfachantworten möglich). Die Leitfragen zielten insbesondere auf die Bedeutung der Schweine in der Demeter-Landwirtschaft insgesamt sowie auf dem eigenen Betrieb, auf das Wesen der Schweine, das Verständnis der Begriffe wesensgemäß und artgemäß, sowie die Umsetzung der wesensgemäßen Schweinehaltung auf dem eigenen Betrieb.

Ergebnisse und Diskussion

Insgesamt hielten die selbst befragten 19 Betriebe 204 Sauen, 13 Eber und 2.172 Mastschweine. Im Mittel wurden von 19 Betrieben 114,3 Mastschweine gehalten (Standardabweichung SD 94,1, Median 88,0, Spanne 3 – 350), von 13 Betrieben 15,7

Sauen (SD 17,5, Median 8,0, 1 – 60) und von 19 Betrieben 125,6 Schweine insgesamt (SD 98,0, Median 98,0, 4 – 350).

Kenndaten: Auffällig waren die große Rassenvielfalt und die häufige Nennung alter Schweinerassen (z. B. Sattelschweine). Auch Duroc (hoher IMF-Gehalt) wurde häufig angegeben, die sonst übliche Einkreuzung mit Piétrain hingegen selten. Häufig verwendete Futtermittel waren Gerste, Weizen, Triticale, Hafer, Erbsen und Bohnen. Zusätzlich nannten die Betriebsleiter verschiedene Grundfuttermittel, wie z. B. Raufutter, gedämpfte Kartoffeln, Gemüsereste sowie Molke. Die Schweine wurden i.d.R. in Ställen mit Auslauf gehalten, vereinzelt wurden auch Suhlen, Spielmöglichkeiten, Weidezugang oder ganzjährige Freilandhaltung angeboten. Der überwiegende Teil der Betriebe transportierte die Masttiere selbst zum Schlachtort, zwei Betriebe ließen ihre Masttiere von einem Transportunternehmen abholen. Die Hälfte der Betriebe mit geschlossenem System führte die Kastration der männlichen Ferkel narokoselos durch, verabreichte aber Schmerzmittel, der andere Teil der Betriebe nahm eine Narkosekastration vor, ein Betrieb gab die Ebermast an. Folgende auftretende Krankheiten wurden öfter genannt: Gelenksentzündungen (5), Durchfall (4), Würmer (3), MMA (3). Als generelle Behandlungsmethoden wurden Homöopathie-, Naturheilmittelanwendungen und allopathische Mittel genannt. Ein Einsatz von Antibiotika wurde von neun Betrieben angegeben. Dieser erfolgte u. a. bei MMA, Ferkeldurchfall, Blasen- und Hirnhautentzündung, Rotlauf.

Auf die Frage nach der **Bedeutung der Schweine** in der Demeter-Landwirtschaft schrieben 11 Betriebe den Schweinen eine generelle Randbedeutung zu. Für die Motive der Schweinehaltung auf dem eigenen Betrieb wurden u. a. 16mal Resteverwerter genannt, 10mal wichtiger ökonomischer Faktor, 8mal Bodenverbesserung durch Schweinemist, 7mal Vielfalt der Tierarten, 6mal Bereicherung der Atmosphäre auf dem Hof (Mehrfachnennungen). Drei Betriebe, welche mit beeinträchtigten Menschen arbeiteten, nannten eine therapeutische Funktion der Schweinehaltung.

Auf die Frage nach dem **Wesen der Schweine** wurden viele Eigenschaftswörter genannt, die sich in die Kategorien Anatomie / Physiologie, Verhaltensweisen, Sinnesleistungen, Mensch-Tier-Beziehung und sonstige Charaktereigenschaften untergliedern ließen. Öfter genannt wurden z. B. typische Schweineschnauze (8mal), ausgeprägtes Gruppenverhalten (9), ausgiebiges Ruhen (5), Bewegungsdrang (3), Verspieltheit (4), Wühlen (9), guter Geruchssinn (14), Neugierde (9), lernfähig (6), lebhaft (5), eigensinnig (4), intelligent (3). Die Antworten waren oft sehr individuell und vielfältig, bezogen sich jedoch eher auf die Biologie der Tiere. Ein Bezug zu der eingangs erwähnten Dreigliederung erfolgte zwar nicht (es war auch nicht explizit danach gefragt worden), dennoch nannten die Befragten viele Eigenschaften, welche in der Einleitung des Beitrags als typisch für Schweine als mittlere Tiere aufgeführt wurden.

Für eine **wesensgemäße Schweinehaltung** als wichtig erachtet wurden von den Befragten v. a. Ausläufe (11 Angaben), vielseitige Futterration (10), Wühlmöglichkeiten (7), Mensch-Tier-Kontakt (6), Erhaltung des Sozial-/Familiverbandes (4), Ausrichtung an Grundbedürfnissen (3), Förderung natürlicher Instinkte unter dem Leitbild Wildschwein (3). Auf die Frage nach der Unterscheidung zwischen wesensgemäßer und artgemäßer Schweinehaltung gab es keine eindeutigen Aussagen. Einige Betriebsleiter waren der Ansicht, dass „wesensgemäß“ einen Mehrwert für das Tierwohl beinhalte, d. h. dass bei den technischen Vorgaben der Richtlinien mehr als notwendig umgesetzt werden solle (z. B. mehr Stallfläche pro Tier, mehr Auslauf, höhere Einstreuabgaben, Vermeidung langer Fahrten). Andere sahen eher Unterschiede in übergeordneten Bereichen (Einstellung zu bzw. Umgang mit den Tieren, Eingliederung in den biodynamischen Betriebsorganismus). Die Antworten auf die Frage der

praktischen Umsetzung einer wesensgemäßen Schweinehaltung auf dem eigenen Betrieb waren auch demzufolge individuell sehr unterschiedlich. Die im standardisierten Interview erhobenen, hier nur auszugsweise dargestellten Kenndaten trugen zu einer detaillierteren Beschreibung der Praxis der Schweinehaltung auf Demeter-Betrieben bei. Darüber hinaus wurde deutlich, dass eine enge Mensch-Tier-Beziehung als wichtig erachtet und ausgelebt wird. Außerdem wird im Krankheitsfall der Einsatz von homöopathischen und Naturheilmitteln den allopathischen Mitteln vorgezogen.

Schlussfolgerungen

Die Demeter-Schweinehaltung in Deutschland zeigt sich mit relativ wenigen Betrieben und einer geringen Anzahl an Schweinen recht kleinstrukturiert. Die untersuchten Betriebe erfüllen i.d.R. gute, weitreichende und zum Teil über den Bio-Standard hinausgehende Bedingungen z. B. in Form von alten Rassen, Grundfutterverwendung, Haltungsbedingungen. Der Begriff „wesensgemäß“ wurde nicht einheitlich definiert, auch nicht in Abgrenzung zum Begriff „artgemäß“. Allerdings wurde das Wesen der Schweine von den Befragten oft detailliert beschrieben.

Danksagung

Wir danken dem Demeter-Verband für die freundliche Kooperation und allen befragten Betrieben für die Informationen.

Literatur

- Hörning B., Raskopf S., Simantke C. (1999): Artgemäße Schweinehaltung. 4. Aufl., C.F. Müller, Karlsruhe, 219 S.
- Julius H. F. (1981): Das Tier zwischen Mensch und Kosmos: neue Wege zu einer Charakteristik der Tiere. 2. Aufl., Freies Geistesleben, Stuttgart, 324 S.
- Koepf H. H., Schaumann W., Haccius M. (1996): Biologisch-dynamische Landwirtschaft: Eine Einführung. 3. Aufl., Ulmer, Stuttgart, 376 S.
- Kranich E. M. (2004): Wesensbilder der Tiere: Einführung in die goetheanistische Zoologie. Freies Geistesleben, Stuttgart, 386 S.
- Kremer H.-J. (2001): Gesichtspunkte zum Rind in der Biologisch-Dynamischen Wirtschaftsweise und in der anthroposophischen Literatur. Diplomarbeit, Univ. Gesamthochschule Kassel
- Poppelbaum H. (1982): Tier-Wesenskunde. 2.Aufl., Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum, Dornach, 238 S.
- Remer-Bielitz U., Seelbach V. (Hrsg.) (2001): Neue Wege in der Tierheilkunde: Dokumentation zur anthroposophischen Tiermedizin, begonnen durch Joseph Werr (1885-1954). Verlag am Goetheanum, Dornach, 725 S.
- Sattler F., Wistinghausen E. (1989): Der landwirtschaftliche Betrieb: Biologisch-Dynamisch. 2. Aufl., Ulmer, Stuttgart, 335 S.
- Schad W. (2012): Säugetiere und Mensch – ihre Gestaltbiologie in Raum und Zeit. 2. Aufl., Freies Geistesleben, Stuttgart, 2 Bände, 1.300 S.
- Seelbach V. (1994): Das Wesen des Hausschweins. Gebr. Schaette, Bad Waldsee, 25 S.
- Spranger J. (Hrsg.) (2007): Lehrbuch der anthroposophischen Tiermedizin. Sonntag, Stuttgart, 227 S.